

Seit tagl. Morg. 7 Uhr. Instruktionen werden bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr angenommen in der Expedition: Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr. bei monatlicher Lieferung in's Haus. Durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 300.

Dienstag, den 27. October 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl. erscheint, finden eine erfolgreiche Verbr.ung.

Dresden, den 27. October.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Freih. v. Beust ist gestern Mittag von Nürnberg zurückgekehrt.

— Königlich Hoftheater. Die große vieraktige Oper „Ahas“ von C. Krebs, erschien, nachdem sie längere Jahre vom Repertoire verschwunden war, am 25. d. M. neu einstudirt wieder auf der Bühne. Diese Oper ist aber auch in der That viel besser als manche andere neuere Oper, die wir in den leztverfloffenen Jahren gehört haben. Die musikalische Anlage dieser Arbeit ist über den günstigen Text im Allgemeinen in wirksame Gegensätze gebracht, und in der weiteren Ausarbeitung das Lyrische oft sehr glücklich getroffen, z. B. in dem Abendliede Bernauer's (1. Act. Introduction) „die Sonne schwand“. Ueberhaupt zeichnen sich alle Musikstücke in geschlossener Gliederung, Lieder, kleine Arien, Märsche zc. durch natürliche und frische Haltung vortheilhaft aus. Dagegen ist in den dramatischen Bestandtheilen dieser Oper nicht überall volle Klarheit und Ordnung zu finden. Freilich, um hier das rechte Maas zu treffen, muß ein Theatercomponist die vielen kleinen und großen Abstufungen der verschiedenartigsten Leidenschaften, je nachdem sie aus dem regelmäßigen Geleise oder dem ruhigen Flusse der Melodie heraustreten, psychologisch genau abwägen können, wenn er nicht, wie Mozart, Beethoven, Weber ein angeborenes Talent dazu mitbringt. Die künstlichen Ensembles, den an Beethoven's „Fidelio“ erinnernden Canon nicht ausgenommen, sind daher der schwächere Theil. Die Behandlung der Singstimmen leidet oft an übermäßigen orchestralen Einmischungen, während die Behandlung des Orchesters außerordentliche Routine und namhafte Geschicklichkeit verräth. Die Oper hat übrigens interessante Decorationen, enthält ein Turnier, eine Schlacht und einen Schloßbrand — also was für's Auge. Statt des Componisten selbst leitete Herr Capellmeister Dr. Nieß die sehr besuchte Vorstellung. Die beiden Hauptrollen, Herzog Albrecht und Agnes, waren durch unsere hervorragendsten Gesangskräfte, durch Herrn Schnorr v. Carolsfeld und Frau Birde-Neß vortrefflich ausgeführt, ingleichen die des Herzogs Ernst durch Herrn Ritterwurzer. Den Herren Degele und Rudolph, welche die beiden Intriguanten darzustellen hatten, gebührt großes Lob, sowie Herrn Freny als Meister Bernauer. Die kleinen Nebenrollen des Frl. Baldamus und der Herren Hollmann, Scharfe und Hablaweg waren befriedigend. — Die Oper muß gekürzt werden. Sie endete 10 Uhr 10 Minuten.

— Herr Professor D. J. Lloyd Wollen beabsichtigt auch diesen Winter neun Vorlesungen über englische Literatur in englischer Sprache zu halten. Dieselben beginnen morgen Mittwoch den 28. October Nachmittags 3 Uhr.

— + Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 26. October. Vor uns steht der Schmiedegesell Carl Gottlob Micklisch, bescheiden, das Haupt gesenkt, lautlos. Er war Soldat, und wurde nur dort einmal disciplinär bestraft. Sein Vater ist ein Schafmeister. Micklisch ist angeklagt wegen Dieb-

stahls, Beleidigung und Widersehung Die Sache spielt im Gasthose zu Blasewitz. Am 10. Mai 1863 war im genannten Gasthose Tanz. Micklisch ging auch hin, gerieth aber, als er eben eintreten wollte, an jener Stelle, wo die Omnibusse halten, in Scandal mit einigen Droschkentuschern. Der Gerichtsbienner Lippisch war als Wachthabender nach Blasewitz kommandirt. Er versuchte es, den Streit zu schlichten. Der Gasthofsbesitzer Miersch sagte selbst: „Sehen Sie nur zu, daß mir der nicht rein kommt.“ Indeß Micklisch meinte: „Ich gehe doch hinein, das ist ein öffentlicher Gasthof!“ Der Ortsrichter Carl Müller zu Blasewitz, der zufällig im Wirthshaus saß, kam heraus und suchte die Sache beizulegen. Müller sagte selbst zu Lippisch: „Der ist böse und macht oft Scandal!“ Das hat auch Müller als Zeuge bestätigt. Micklisch war allerdings betrunken, aber er stand noch fest auf den Füßen. Kurz und gut, er widersetzte sich und sprach von „Gar nicht befehlen u. s. w.“ Soweit geht die erste Anklage. Indeß ist er auch noch des Diebstahls beschuldigt. Der Gerichtsbienner Lippisch machte die Anzeige, daß dem Steinmetzgesellen Gustav Adolph Henschel zu Blasewitz, ebenfalls im Gasthose Anfangs Februar ein Hut gestohlen worden sei, der dort auf einem Tische gelegen. Der Hut blieb weg, Niemand wußte, wer ihn hatte. Das dauerte gegen 5 Monate. Am 14. Juni 1863 sah Henschel seinen Hut wieder, Micklisch hatte ihn. Henschel erkannte sein Eigenthum an der darin liegenden Firma, nur war das corpus delicti etwas älter und desolater geworden. Henschel meint, der Hut sei zur Zeit des Diebstahls 1 Thlr. 15 Rgr. werth gewesen. Micklisch sagt: „Ja, der Hut ist mein, den hab' ich in meiner Werkstatt von einem mir Unbekannten für 8 Rgr. gekauft.“ Sein Meister indeß, den er als Zeugen citirt, weiß nichts davon. Micklisch erhielt für das Alles 28 Tage Gefängniß. Dagegen erhebt er heut Einspruch. Herr Staatsanwalt Held beantragt Bestätigung des ersten Urteils, die auch erfolgt. Der Angeklagte hat nichts dagegen einzuwenden. — Die Privatanklagesache vom Gerichtsamt Döhlen des Johann Stephan Kiebel wider Carl Schübahn wurde vertagt, weil neue Beweisaufnahme beantragt und auch beschlossen wurde. — Die nächste Sache spielt in Loschwitz, nicht weit vom Ufer der Elbe. Der Maurer Lehmann ging einmal durch den Garten des Schlossermeisters Benjamin Mildner. Da soll Letzterer gesagt haben: „der fleghafte Mensch oder Kerl.“ Genau konnte ich's nicht verstehen. Das zeigte Lehmann an und Mildner wurde zu 5 Thlr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Dagegen erhebt Benjamin Mildner Einspruch, er meint, er habe damit einen Hund gemeint, der gerade durch seinen Garten gelaufen. Aber der Gerichtshof glaubt das natürlich nicht — es bleibt beim Alten, Benjamin muß die 5 Thlr. bezahlen und die heute größer gewordenen Kosten dazu. (Schluß morgen.)

— Wir theilten vor einigen Tagen mit, daß Diebe in die hiesige Billausgabe der Dampfschiffahrtsgesellschaft eingeschoben und daraus 20 Thlr. entwendet hätten. Heute erfahren wir, daß in der Nacht vom 24. bis zum 25. October ein